

Mit Situationskomik und Wortwitz

Wenn Parzival zum Pfälzer wird und Eschenbachs Historienschinken von drei heutigen Neustadterinnen in Klartext übersetzt wird, dann klappt es auch mit dem heiligen Gral. Mit dem Parzival zieht die Neustadter Schauspielgruppe alle Register und erweist sich als ambitionierte Theatergruppe. Am Samstag war Premiere.

VON BRIGITTE SCHMALENBERG

Und dem Guten in der Welt klappt es garantiert auch. Entsprechend groß war die Begeisterung des Publikums für die fulminante Crossover-Inszenierung der Neustadter Schauspielgruppe, die am Samstagabend Premiere feierte.

Der erste Wow-Effekt gilt der Kulisse. Die massive Burg mit ihren beiden begehbaren Türmen, die sich da vor der Villa Böhm auftut, und im Laufe des Stücks mit markanter Beflaggung die jeweiligen Spielorte markiert, ist beeindruckend. Und die Kinder, die nun als erste die Bühne erobern, um das erwartungsfrohe Publikum zu begrüßen, sind die erste von vielen Überraschungen. Dann wird der raffinierte Doppel-Plot gesetzt: „Oje, der erzählt die Geschichte,“ stöhnt der Hofnarr und Zeremonienmeister (Timo Auer) mit augenrollendem Blick auf den ollen Eschenbach (Joachim Weirich), der mit Feder und Tintenfass, vor allem aber mit seiner „geschwollenen Sprache“, die niemand kapiert, schon auf den Startschuss wartet. So geht das nicht. „Wer kann aus heutiger Sicht durch die 800 Jahre alte Story führen?“, lautet deshalb die Frage ins Publikum und prompt melden sich drei unternehmungslustige Damen aus der vorderen Reihe, die nun Teil der Handlung werden. Was für ein Glücksfall! Denn Asthild (Kirsten Kohlmann), Zweighild (Jule Seiler) und ganz besonders Baumhild (Stephanie Ute Bresser) – die in Danilo Fioritis zugrunde liegender Bühnenumfassung als Hexen, hier aber neutral agieren, werden zu Publikumslieblingen des Stücks und auch zu Orientierungspunkten in einer zunehmend komplexer werdenden Handlung.



Der Hofnarr begrüßt Parzival (Zweiter von links) auf dem königlichen Schloss Camelot.

FOTO: BRIGITTE SCHMALENBERG

Die ist anfangs noch ganz überschaubar im Pfälzerwald angesiedelt, wo Herzeloide (Katrin Reif) mit ihrem kleinen Sohn Parzival (Martha Hahn) ein pazifistisches Einsiedlerleben in kratzigen Ökologiklamotten führt. Nicht lange, denn die ziemlich versprengte Schar der einstmals ehrwürdigen Ritter der Tafelrunde durchquert die Gegend auf der Suche nach dem Heiligen Gral.

Damit ist es um Parzival gesche-

hen. Er merkt, dass es eine Welt jenseits des Waldes gibt und macht sich – herangereift als junger Mann (Nico Müller) – auf den Weg ins Abenteuer. Dabei wird er gleich zweifach flankiert. Während Schriftsteller Eschenbach von seinem Schreibtisch aus immer mal wieder ein bisschen O-Ton streut und dabei das Bühnengeschehen zum Standbild erstarren lässt, mischen die drei Frauen aktiv die Handlung auf, geben dem unbedarften

Helden Aufklärungsunterricht und schärfen seinen Blick für die Realität. So kommen auch sie zu König Artus (Thomas Schäfers) auf Schloss Camelot, lernen den zwielichtigen Berater Klingsor (Andreas Müller), die charismatische Seherin Cundrie (Petra Weitz) und die farbprächtigen Ritter der Tafelrunde kennen und müssen vor dem schwarzen Ritter Feirefiz (Malina Lintz) und ihrer finsternen Schar fliehen. Sie werden Au-

genzeugen dramatischer Schwertkämpfe, brutaler Brandschatzung, Mord und Totschlag und haben – wie das Publikum – zusehends Mühe, den Überblick zu bewahren.

Parzival hingegen agiert nach außen hin erstaunlich bedächtig und ruhig, ist aber innerlich zerrissen. Er ist an seiner Mission, ein guter Ritter zu werden, krachend gescheitert und hat nicht einmal den heiligen Gral erkannt. Zum Glück gibt es den süßen

Pippalipot (Erna Schäfer), der den Schlüssel hütet und den Weg zu Gralskönig Anfortas (Thomas Schäfers) weist. In einer zauberhaft magischen Krönungszeremonie wird Parzival zur neuen Hoffnung für eine gute Zukunft.

Mit diesem Parzival hat die Neustadter Schauspielgruppe wirklich alle Register gezogen, die ein ambitioniertes Laientheater bedienen kann. Eine fantastische Kulisse und ein fantasievolles Bühnenbild, aufwendige Kostüme, pffiffige Überraschungseffekte, Situationskomik und Wortwitz, kühne Fechtzenen und magische Momente versetzen die Zuschauer in eine pralle Phantasiewelt mit vielen realen Bezügen. Dutzende Akteure sind lustvoll und konzentriert in das Geschehen involviert und die vielversprechende Nachwuchsschar sammelt herzerwärmende Extra-Pluspunkte. Petra Weitz hat als Regisseurin die richtigen Fäden gespannt und mit den Pfunden gewuchert, die ihre Truppe zu bieten hat.

Dazu gehört freilich auch die schöne Kulisse der Villa Böhm, die den aufwendigen Bühnenbau von Maxim Koch und Christoph Bachtler visuell erweitert. All das und der eingestreute Pfälzer Zungenschlag machen das Bühnenspektakel – obwohl es nach der Pause ein bisschen an Schwung verliert – zu einem vernünftigen Theaterabend, bei dem auch das Nachdenken über moralische Grundsätze nicht zu kurz kommt.

INFO

Parzival – Der rote Ritter aus dem Pfälzerwald, Schauspielgruppe Neustadt, Park der Villa Böhm; weitere Termine: 20., 21., 27., 28., 29. Juni sowie 5., 6., 11. und 12. Juli, jeweils 20 Uhr.